

# COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2020 – 47-48 16. November 2020 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL

## Geld löst nicht alle Probleme

Warum Schulen sich mit Digitalisierung schwertun

Seite 8

## Distributed Industrial Cloud

HPE, Intel und Microsoft arbeiten eng zusammen

Seite 16

## Hyperscaler noch nicht am Ziel

Cloud-Provider stehen vor rosigen Zeiten

Seite 28



## Smart Work: Unternehmen suchen ihren Weg

Die zukünftige Arbeitswelt sieht für jeden Betrieb anders aus – eine Tatsache, die unsicher macht

Seite 32

## Die virtuelle Arbeitswelt ist noch ziemlich fragil

**Die Mitarbeiter ins Home-Office zu schicken bedeutete für viele Führungskräfte einen Sprung ins kalte Wasser. Warum? Die Unternehmenskulturen waren oft noch nicht reif dafür.**

**H**aben Sie schon mal vom „Krawatteneffekt“ gehört? Der Schlips, einst ein unverzichtbarer Teil der männlichen Büro-Uniform, ist aus dem Geschäftsleben nahezu verschwunden. Quasi über Nacht hat sich hier ein unvorhersehbarer Wandel vollzogen, und genauso wird es mit der Büroarbeit gehen. Das zumindest prognostiziert Stephan Fingerling, CIO der MAN Truck & Bus SE, im neuen „CIO Jahrbuch 2021“. 2026 sei die Präsenzkultur am Ende, Arbeitsverhältnisse würden unabhängig von Büros und Nine-to-Five-Denken gestaltet. Auch die Kunden erwarteten dann nicht mehr, dass der externe Berater vor Ort antrete. Sie wollten hochwertige Leistungen beziehen – wo diese erbracht würden, spiele keine Rolle mehr.

Wir schreiben erst das Jahr 2020 – ob Fingerlings Vision Realität wird, steht in den Sternen. Immerhin hat sich in der Pandemie schon mal bestätigt, dass verteiltes Arbeiten technisch kein Hexenwerk ist. Aber hier geht es um mehr: Soll Remote Working auf Dauer funktionieren, braucht es vor allem kulturelle Veränderungen. Produktivität in Teams ist auf regelmäßigen Austausch und Zugewandtheit angewiesen. Dafür haben sich im Laufe der Jahrtausende persönliche Begegnungen bewährt.

Nach den ersten Home-Office-Monaten wird vielen Geschäftsführern bewusst, dass sie ihren Mitarbeitern auf Dauer ausbalancierte Möglichkeiten zwischen konzentriertem Arbeiten im heimischen Büro und persönlichen Begegnungen im Unternehmen ermöglichen müssen. Führungskräfte sind dabei gefordert: Nivea-Hersteller Beiersdorf bitet seine Manager deshalb um eine „Care“-Mentalität (siehe Seite 36). Der DAX-Konzern hat offenbar erkannt, wie fragil die durch Corona erzwungene virtuelle Arbeitswelt noch ist.

Herzlich,  
Ihre



Alexandra Mesmer, Senior Editor



Alexandra Mesmer,  
Senior Editor



▶ **Lesetipp: CIO Jahrbuch 2021**

CIOs und IT-Manager wetten auf die Zukunft. Zudem die IT-Fakten der 100 größten Konzerne. Auch als Download.

<https://shop.cio.de/>

## ▶▶ 32

### Smart Workplace – Unternehmen gehen ihren eigenen Weg

Schon wieder ein virtuelles Meeting, noch eine Anfrage auf der Collaboration-Plattform – und der Chef meldet sich doch wirklich über WhatsApp. Am Anfang mag die Home-Office-Situation noch neu und aufregend gewesen sein, inzwischen haben viele Angestellte auch die Schattenseite kennengelernt und blicken besorgt auf das sich abzeichnende „New Normal“. Die Grenzen zwischen Arbeits- und Privatleben drohen zu verschwimmen. Die COMPUTERWOCHE hat in einer Umfrage IT-Entscheider um ihre Sicht der Arbeitswelt von Morgen gebeten und auch nach ihren Vorstellungen vom Smart Workplace der Zukunft gefragt.



### Markt

- 6 CRM-Pionier Tom Siebel ist wieder da  
Zusammen mit Microsoft und Adobe plant der Gründer von Siebel Systems ein Comeback mit KI-basierten branchenspezifischen Produkten.
- 7 Deutsche Bank verkauft IT-Tochter  
Im Zuge des laufenden Restrukturierungsprogramms wird Postbank Systems zum Preis von einem symbolischen Euro an IT-Dienstleister Tata Consultancy Services (TCS) abgegeben. 1.500 Mitarbeiter wechseln unter das Dach der Inder.
- 8 Digitalpakt ohne Lehrkräfte  
Mit Macht und Geld versuchen Politiker auf Bundes- und Landesebene die Digitalisierung der Schulen voranzutreiben. Am wenigsten einbezogen werden dabei die Lehrkräfte.



### Technik

- 12 Die S/4HANA-Pläne der Anwender  
Auch wenn manche SAP-Migrationen derzeit krisenbedingt auf Eis liegen, wird das Gros der Kunden mittelfristig auf die Cloud-Alternative S/4HANA wechseln. Die Analysten von Techconsult haben sich umgehört.
- 16 Distributed Industrial Cloud  
Mit vorkonfigurierten Lösungen wollen HPE, Microsoft und Intel Unternehmen anbieten, schnell mit Industrie 4.0 und dem Internet of Things (IoT) loszulegen.
- 20 Die „Schweiz der Softwareindustrie“  
Auf ihrer Hausmesse hat sich die neue IBM-Tochter Red Hat als unabhängige Softwareanbieterin präsentiert. Der Fokus liegt auf der Containerplattform Openshift.



## Praxis

- 26 Macao nutzt Blockchain-Technik**  
Scharfe Gesundheitsauflagen stellten das Spielerparadies Macao in der Coronakrise vor massive Herausforderungen. Ein Blockchain-Projekt hilft dem Tourismus-Magneten heute, auch in Pandemiezeiten wieder Touristen vom Festland begrüßen zu können.
- 28 Cloud-Trends 2021**  
Viele Unternehmen planen derzeit ihre Public-, Hybrid- und Multi-Cloud-Strategien. Darin werden die großen Provider Amazon Web Services, Microsoft, Google und Alibaba auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Inzwischen werden auch Disaster-Recovery-Strategien zunehmend auf der Basis von Public-Cloud-Infrastrukturen umgesetzt.



## Job & Karriere

- 42 Was das Mittelmanagement verdient**  
123.000 Euro beträgt das durchschnittliche Zielgehalt deutscher Führungskräfte im mittleren Management (Abteilungsleiter). IT-Profis auf diesem Level verdienen etwas mehr.
- 45 Wieder mehr IT-Stellenangebote**  
Im zweiten Quartal 2020 brach die Nachfrage nach IT-Professionals in Deutschland aus bekannten Gründen heftig ein. Doch in den letzten drei Monaten setzte eine Erholung ein.
- 46 Die richtige Ansprache**  
Manche Unternehmensleitungen nutzen die gegenwärtige Ausnahmesituation, um herauszufinden, ob ihre Führungsprinzipien und Zielvereinbarungen noch die richtigen sind, wie das Beispiel der BAD GmbH zeigt.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

## Mit Microsoft und Adobe: Tom Siebel plant ein Comeback im CRM-Markt

Mit seiner Gründung C3.ai ist CRM-Pionier Tom Siebel auf die große Softwarebühne zurückgekehrt. Gemeinsam mit Adobe und Microsoft hat das Startup eine CRM-Lösung geschnürt, die mit KI-Funktionen punkten soll.



„Die Marktdynamik und die Vorgaben der digitalen Transformation haben die Anforderungen des CRM-Marktes dramatisch verändert, sagt Thomas Siebel, Gründer, Chairman und CEO von C3.ai. „Ein universell einsetzbares CRM-System genügt nicht mehr.“

Der CRM-Pionier Tom Siebel arbeitet an einem Comeback. „C3.ai erfindet zusammen mit Microsoft und Adobe einen Markt neu, den Siebel Systems vor mehr als 25 Jahren ins Leben gerufen hat“, kommentierte der Chairman und CEO von C3.ai die Kooperation seines 2009 gegründeten Unternehmens mit den Branchenschwergewichten. Ein erstes Ergebnis ist „C3 AI CRM powered by Microsoft Dynamics 365“.

Dabei handelt es sich um eine CRM-Lösung, die C3.ai zusammen mit Microsoft Dynamics 365, der Adobe Experience Cloud (einschließlich der Adobe Experience Platform) sowie branchenspezifischen Datenmodellen, Konnektoren und KI-Modellen anbietet. Die Hersteller heben vor allem die „KI-First-Architektur“ ihres Angebots hervor. C3 AI CRM führe strukturierte und unstrukturierte Daten aus internen und externen Quellen zwecks intelligenter Analysen zusammen. Basis dafür bildet die Open Data Initiative, die Adobe, Microsoft und SAP 2018 ins Leben gerufen hatten. Das Trio will Anwendern helfen, Echtzeit-Erkenntnisse über Entwicklungen in den Kundenbeziehungen einschließlich Nachfrage- und Umsatzprognosen zu gewinnen. Auch ließen sich potenzielle Interessenten identifizieren und Angebote auf deren Wünsche zuschneiden. Ebenso sollen sich Anzeichen von Kundenabwanderungen frühzeitig erkennen lassen.

Die Partner sprechen von einer „integrierten Suite branchenspezifischer KI-fähiger CRM-Lösungen, einschließlich Marketing, Vertrieb und Kundendienst“. Das Software-Trio will sich auf vertikale Märkte, darunter Finanzdienstleistungen, Öl und Gas, Versorgungsunternehmen, Fertigung, Telekommunikation, den öffentlichen Sektor, Gesundheitswesen,

Verteidigung, Automobilindustrie sowie Luft- und Raumfahrt konzentrieren. Entsprechend vorkonfigurierte Lösungen von C3 AI CRM sollen angeboten werden. Die Vermarktung planen Adobe, C3.ai und Microsoft zusammen. So sollen im Vertrieb dedizierte Teams für global agierende Konzernkunden aufgestellt werden. Außerdem will man mit Partnern kooperieren, die einen Branchenfokus setzen.

### Comeback von Tom Siebel

Tom Siebel hofft, in erster Linie mit KI-Funktionen zu punkten. C3.ai offeriert dafür eine Suite, mit deren Hilfe Anwender KI-, Predictive-Analytics- und IoT-Anwendungen entwickeln und betreiben können. Kern dieses Software-Bundles sei eine modellgesteuerte KI-Architektur, die das Entwickeln und Bereitstellen beschleunigen soll.

Hinter C3.ai steckt mit Tom Siebel ein echter Pionier in Sachen CRM. 1993 hatte er Siebel Systems gegründet, nachdem sein damaliger Brötchengeber Oracle seine Idee abgelehnt hatte, spezielle Software für Marketing, Vertrieb und Kundenservice zu bauen. Anfang 2006 übernahm Oracle den damals marktführenden CRM-Anbieter. Mittlerweile hat sich die Dynamik im Markt komplett gedreht. Seit Jahren dominiert der Software-as-a-Service-Spezialist Salesforce den Markt. Sein Marktanteil liegt laut Gartner bei etwa 20 Prozent. Insgesamt legte der weltweite CRM-Markt im vergangenen Jahr gegenüber 2018 um über 15 Prozent auf fast 57 Milliarden Dollar zu. Das weckt Begehrlichkeiten. Microsoft-Chef Satya Nadella sieht durchaus Chancen. Salesforce habe gute Arbeit geleistet, aber nur 20 Prozent Marktanteil ergattert. „Die Realität ist, dass CRM ein ziemlich wettbewerbsintensiver Markt ist.“ (ba)

## Die Mühlen des Föderalismus

Die Bildungspolitik ist in Deutschland laut Grundgesetz Sache der Bundesländer – und dazu gehört auch die Digitalisierung der Schulen. Daher gab es rund um den „Digitalpakt Schule“ monatelang Streit, wie die Gelder vom Bund an die Schulen gelangen sollten. In der Öffentlichkeit kommt der Zank nicht gut an. Laut Bitkom-Umfrage sehen drei Viertel der Eltern den Föderalismus in der Bildung als Bremsklotz. Es sei nicht mehr zeitgemäß, dass jedes Bundesland unkoordiniert nach eigenen Plänen vorgehe, sagt eine große Mehrheit. Stattdessen solle der Bund die Fäden der Bildungspolitik in die Hand nehmen.



## Digitale Schulen: Mit einem Geldregen will die Politik alle Probleme lösen

**Milliarden Euro sollen in die Digitalisierung der deutschen Schulen fließen – vor allem in Geräte und Infrastruktur. Lehrerverbände fordern indes mehr Personal und eine bessere Weiterbildung in Sachen IT-Kompetenz.**



Von Martin Bayer,  
Deputy Editorial Director

Die Bundesregierung pumpt Milliarden Euro in die Digitalisierung des deutschen Schulsystems. Bereits im vergangenen Jahr wurde der Digitalpakt Schule aufgesetzt. Fünf Milliarden Euro sollen darüber in eine bundesweite Infrastruktur für digitales Lernen fließen, hieß es 2019. Im Zuge der Coronakrise wurde der Geldhahn noch weiter aufgedreht: 500 Millionen Euro für ein Sofortausstattungsprogramm, damit Schulen Laptops an Schülerinnen und Schüler ausleihen können, die zu Hause keine eigenen Endgeräte zur Verfügung haben. 500 Millionen Euro zur Förderung von Administratoren, die sich um die digitale Technik kümmern sollen, und weitere 500 Millionen Euro, um Lehrerinnen und Lehrer mit Laptops auszustatten. Anfang No-

vember kamen nochmals 500 Millionen Euro hinzu – für eine zweite Zusatzvereinbarung „Administration“, um die Verwaltung der IT-Infrastruktur in den Schulen und damit deren Digitalisierung zu fördern, wie aus dem Bundesforschungsministerium verlautete. Insgesamt summiert sich damit der Fördertopf für eine flächendeckende Digitalisierung des hiesigen Schulsystems auf sieben Milliarden Euro.

### „Wir sind noch nicht am Ziel“

„Durch die vom Bund bereitgestellten Mittel im Digitalpakt Schule konnte gerade in den zurückliegenden Monaten die digitale Infrastruktur für digitales Lernen verbessert werden“, zog Bundesbildungsministerin Anja Karliczek eine zufriedene Zwischenbilanz, musste aber gleichzeitig auch einräumen, dass „wir noch nicht am Ziel sind“. Durch die Fördermaßnahmen seien die Anforderungen an den technischen Support vor Ort enorm gestiegen, konstatierte die Politikerin. Deshalb investiere der Bund jetzt auch in die Förderung der Ausbildung und die Finanzierung von IT-Administratoren. Es brauche Personal, das sich vor Ort um die Technik kümmere, wenn die Digitalisierung der Schulen gelingen solle.